

## Gedanken zum Passionssonntag 2020

Am 5. Fastensonntag, dem sog. Passionssonntag denken wir besonders an das Leid.

Ein Bild dafür ist mich der „Herr im Elend“ aus dem frühen 16. Jhdt., der in der Abtei Michaelbeuern zu sehen ist. Generationen haben hier einen Ausdruck ihrer Nöte und Fragen entdeckt, aber auch Trost und Antwort gefunden. Meisterhaft ist ein Blick auf das Leiden Jesu geworfen, der zugleich die Verletzungen, den Schmerz, das Alleinsein und die Frage nach dem Warum ausdrückt. Wenn uns jetzt diese schmerzliche Seite des Lebens zugemutet wird, dann muss das beunruhigen und herausfordern. Warum gibt es dieses Leid und was trägt dann noch, wenn alles fragwürdig wird?



Wer fragt so heute? Die vielen Menschen, die betroffen sind von der gegenwärtigen Coronakrise, aber auch die vielen, die unter den globalen (und oft vergessenen) Katastrophen, etwa Hunger oder Flucht leiden; die, die persönliche Schicksale belasten, auch die unzähligen Opfer, die verletzt sind von Gewalt und Missbrauch, von Ignoranz und Vernachlässigung.

Der „Herr im Elend“ schaut mit den Augen der Schwachen auf die Gesellschaft, auch auf die Kirche, und deckt auf, wo Nächste leiden gegen den Nächsten gesündigt wird. Die damit verbundene Not gilt es wahrzunehmen, diese Frage heranzulassen und innerlich betroffen nach einer Lösung Ausschau zu halten.

Der leidende Jesus zeigt uns, woran man sich halten kann, wenn alle Sicherheiten verloren gehen. Eines bleibt trotz allem - das Vertrauen auf Gott, der selbst da noch einen Ausweg weist. Paul Claudel schrieb einmal: „Gott ist nicht gekommen, um das Leid abzuschaffen, auch nicht, um es zu erklären, sondern um es mit seiner Gegenwart zu erfüllen.“

Dieses Mitsein Gottes in Jesus Christus hilft und rettet, seine Hingabe trägt, das Leid hat nicht das letzte Wort. So sind auch die Schrifttexte des 5. Fastensonntags zu verstehen, die vom Leben und von der Wiederkehr der Lebendigkeit reden:

Im Buch des Propheten Ezechiel sagt Gott zu seinem geplagten Volk: *„Ich hauche euch meinen Geist ein, dann werdet ihr lebendig, und ich bringe euch wieder in euer Land.“* - Und diese Zusage hat sich erfüllt, als das Volk aus der babylonischen Gefangenschaft heimkehren durfte.

Paulus schreibt im Römerbrief: *„Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt.“* - Einer, der erlebt hat, wie Leid endet und Leben wieder beginnt, ist Lazarus,

von dem im Evangelium erzählt wird. Sein „Comeback“ zurück ins normale Leben ist ein Hoffnungszeichen für uns, die wir wieder normal leben wollen. Es ist aber auch eine Ahnung, dass das Versprechen neuen Lebens nicht nur für diese Zeit auf Erden gilt, sondern dass sich Gott auch nach dem Tod etwas einfallen hat lassen: Leben auf ewig in ihm.

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gute Zeit, um diese Sätze aus der hl. Schrift zu verinnerlichen, dem Geist, der in uns wohnt, Raum zu geben und damit in Beziehung zu treten zum Geheimnis, das uns erlöst.

Abtpräses Johannes Perkmann OSB